

Sound & Design



The Avett Brothers

„Es schneit! Es schneit!“ Was den Kölnern an einem Montagmittag Mitte März nunmehr nur noch genervtes Stirnrunzeln abverlangte, bereitete Seth und Scott Avett einen Heidenspaß. Die beiden Namensgeber der Country Folk Band The Avett Brothers erleben die weiße Pracht äußerst selten und waren ob der Farbe des frisch fallenden Schnees vollkommen aus dem Häuschen.

Von Michael Loesl



Das subtropische Klima ihrer Heimat North Carolina im Südosten der USA lässt je nach Jahreszeit Tornados zur unwillkommenen Gewohnheit werden, aber „Schnee erleben wir nur einmal alle paar Jahre“, ruft Seth Avett, während er sich den Koffer seiner Martin D-35 schnappt und seinem mit Banjo-Koffer gepacktem Bruder auf den kleinen Vorplatz des Kölner Stollwerks folgt. Ein dreiköpfiges Kamerteam wollte die Brüder eigentlich beim Soundcheck auf der Bühne filmen, aber die Avett-Brüder entscheiden schnurstracks, den fallenden Schnee als denkbar exotischste Kulisse für ihr spontan feilgebotenes American-Roots-Amalgam unter freiem Himmel zu nutzen. Die Szene nimmt unwirkliche Formen an, als die Avetts im Schnee zu ihrem perfekt aufeinander abgestimmten Harmoniegesang ansetzen, der die Imagination unweigerlich Richtung Klimazonen mit hoher Luftfeuchtigkeit, Sonne und Sümpfen lenkt. Für erhöhte Aufmerksamkeit der umherlaufenden Passanten in der Südstaaten-Diaspora hier in Köln sorgen Seth und Scott mit ihrer Stimmenpräsenz, die an Gospel, Doo-Wop und Soul erinnert. Innerhalb von Minuten füllen immer mehr Neugierige den verschneiten Platz. Den Avetts macht ihr Überraschungsauftritt scheinbar so viel Spaß, dass aus zwei Songs insgesamt sechs werden. Erst als der nervöse Tourmanager endgültig zum Aufhören mahnt, findet das ungewöhnliche Open-Air-Ständchen ein Ende, das enttäuschte Gesichter, aber garantiert auch neue Avett-Wohlgesonnene zurücklässt. Die Songs, die auf dem aktuellen Avett-Brothers-Album „The Carpenter“ ein wenig geschmäckerlich produziert sind, besitzen live unbedingt jenen improvisierten Charme, den man gemeinhin, bisweilen vielleicht auch ein wenig sozialromantisch-verklärt, Südstaaten-Saitenspielern wie den Avetts zuschreibt. Die bedienen derlei Romantikbedürfnisse offenbar gerne. Auch äußerlich.

Gut, dass sich Seth und Scott Avett die Chef-Rolle in ihrer Band teilen können. Für einen Boss, dem der Ausfall seines Bassisten inmitten der laufenden Europa-Tour mindestens ein musikalisches, wenn nicht gleich ein logistisches Problem bereiten muss, wirkt Seth Avett überraschend entspannt im Verpflegungsraum vom Kölner Stollwerk. „Unser Pianist Paul DeFiglia ist glücklicherweise auch ein hervorragender Bassist. Nachdem unser eigentlicher Bassist Bob Crawford bereits 2011 für ein Jahr die Band verlassen musste, weil seine Tochter sehr krank ist, haben wir eine Lösung für Momente wie die-

sen gefunden, wenn Bob schnell zurück zur Familie in die Staaten muss. Wir tauschen einfach die Rollen innerhalb der Band. Unser Cellist Joe Kwon übernimmt Pauls Pianisten-Rolle mit seinem Cello, wenn eine Melodie-Linie unverzichtbar ist, die normalerweise von Paul gespielt wird. Es dauert in der Regel einen oder zwei Tage, bis unsere Band mit nur vier Musikern funktioniert, aber wir werden unserem Publikum heute Abend kein Arrangement-Chaos bieten. Wichtig ist jetzt vor allem, dass unser Bassist, der gestern nach Amerika zurückflog, bei seiner Tochter sein kann“, sagt der gerten-schlanke, großgewachsene Gitarrist mit dem markanten Stirnband, das seine langen pech-schwarzen Haare zusammenhält und ihm ein bisschen Pierre-Brice-Anmutung verleiht ... , wenn Winnetou je einen Vollbart getragen hätte. Wie treffend, dass sich die Band in der „Indie“-Verzierung gefällt, wenn es darum geht, sie mit musikalischen Kategorien zu belegen. Für die reine Country & Western-Lehre sind sie zu sehr Punk, für die Folkrock-Fährte spielen und singen sie zu sehr den breitenwirksamen Musikrezepturen zu. Seth Avett hat dafür eine Erklärung. „Country Music ist in der Gegend, aus der wir stammen, ein Sammelbegriff für viele verschiedene Musikarten, die sich in ihren ästhetischen und spieltechnischen Formen oft stark voneinander unterscheiden. Diverse Formen von Folk Music, Bluegrass, Country & Western – all das wird zur Country Music gezählt. Je stärker man sich von einem Etikett wegbewegt, desto freier wird man als Komponist und Musiker. Deshalb gibt es im Country-Music-Bereich Künstler, die sehr poetische, tiefgehende Songs schreiben, und es gibt eben auch solche, die nach wie vor über Truckfahrer und deren Trennungsschmerzen von ihren blonden Frauen daheim und das Farmleben, Kühe und Hühner singen. Wir singen, sagen wir mal, über weniger Eindimensionales und das klingt auch bei uns ein bisschen nach Country Music wegen des Duktus und der Gesangsphrasierungen, die in unserer Gegend allgegenwärtig sind. Wir selbst sehen uns nicht auf der eher albernen Pop-Country-Seite, sondern im ‚Americana‘-Terrain der Country Music beheimatet, die für eine künstlerische Annäherung an den ‚Country‘-Begriff steht.“

Das Auge spielt mit

Der Tourmanager bringt die eben noch auf Wintertauglichkeit getestete, inzwischen trocken-gewischte Martin Dreadnought und legt sie zur finalen Begutachtung vor dem Soundcheck auf

den Tisch vor ihren Namensgeber. Das auffälligste Merkmal an Avetts Martin D-35 Signature-Modell sind die aus Kupfer gefertigten Schneeflocken-Inlays im Neck. „Wir probierten verschiedene Materialien für diese Inlays aus. Insgesamt verbrachten wir mit der Suche nach dem perfekten Inlay-Material ein ganzes Jahr. Ich entschied mich letztlich für Kupfer, weil es zum einen heilende Kräfte haben soll und zum anderen, weil es etwas fürs Auge bietet, wenn es auf der Bühne von Spots angestrahlt wird. Als die Leute von Martin Guitars mit der Idee für ein nach meinen Ideen gefertigtes Signature-Modell auf mich zukamen, wollte ich es durch Langlebigkeit und optische Wirkung von den vielen anderen Signature-Modellen unterscheidbar machen. Ich sah keine Notwendigkeit dafür, am Klang einer Martin D-35 Veränderungen vornehmen zu lassen. Gerade für das eher akustische Soundideal unserer Band eignen sich Martins D-35-Modelle besser als alle anderen Akustikgitarren, weil sie Stimmen, Banjos und Streichinstrumente durch ihre tonalen Möglichkeiten bestens polstern“, erzählt Avett, während er seine D-35 nachstimmt. Auf Hölzer, die wegen ihrer Seltenheit den Preis in unerschwingliche Höhen getrieben hätten, verzichtete er zugunsten der Bezahlbarkeit seines Modells. Mit rund 3.200 Euro schlägt Avetts Modell gute 1.000 Euro weniger massiv zu Buche als Johnny Cashs Signature-D-35. „Jeder Gitarrist, der von seiner Musik noch nicht richtig gut leben kann, kennt das doch: Man würde gerne dieses oder jenes Modell spielen, kann es sich aber nicht leisten. Martins sind ohnehin ausgezeichnete Gitarren, die nun mal ihren Preis haben. Ich wollte den Preis meiner Martin-Variante aber so günstig wie möglich halten, ohne auf Qualität verzichten zu müssen“, erläutert Avett die Wahl der Hölzer seiner D-35. „Die Decke besteht aus Schweizer Fichte, die im Neuzustand fast weiß aussieht, im Laufe der Zeit aber nachdunkelt und eine wunderbar wirkende Patina bekommt. Aus Palisander haben wir Boden und Zargen geschnitten. Ich wünschte, ich könnte behaupten, dass das Aussehen einer Gitarre für mich keine Rolle spielt, aber wenn man die Möglichkeit bekommt, ein eigenes Modell basteln zu können, sollte es seinen Namensgeber auch optisch repräsentieren, wie ich finde“, schmunzelt Avett.

Sein und Schein

Während der Tour, die ihn und seine Band in Köln Station machen lässt, stehen zwei seiner D-35-Signature-Gitarren in unterschiedlichen

DETAILS

SIGNATURE MARTIN „SETH AVETT“

Hersteller: C.F. Martin**Herkunft:** USA**Modell:** D-35 Seth Avett**Hals-Korpus-Verbindung:**

Mahagoni Block/Dovetail am 14. Bund

Korpusgröße: D**Decke:** Schweizer Fichte**Rosette:** Style 28 mit Herringbone Center Ring**Deckenbalkung:** Standard X,
Adirondackfichte massiv 1/4"**Boden:** Ostindischer Palisander massiv,
mässig geflammt Koa-Holz**Zargen:** Ostindischer Palisander massiv**Hals:** Hartholz (Select,
bedeutet: Holzart kann wechseln,
nicht näher spezifiziert)**Halsform:** Performing Artist**Sattel:** Knochen**Kopfplattenfurnier:** Ostindischer
Palisander massiv, Golden Era Style Decal**Griffbrett:** Ebenholz massiv mit
Custom Avett Copper Snowflake Inlays**Mensur:** 25.4"**Bünde:** 20 Stück**Halsbreite (1./12. Bund):** 1-3/4"/2-1/8"**Lackierung:** Hochglanz, Halsrückseite satiniert.**Brücke:** Ebenholz in Belly-Form,
mit 16" Compensated/White Tusq-Auflage**Mechaniken:** Grover Nickel V97-18NA StaTite**Pickguard:** Delmar Black**Elektronik:** Martin Gold Plus Natural 1**Besonderheiten:** Inlays, Bindings und
Purfling aus den Materialien Herringbone,
Boltaron, Ivoroid, inkl. Custom-Koffer,
ebenfalls als Linkshändermodell erhältlich**Vertrieb:** AMI Musical Instrumentswww.martin-gitarren.dewww.martinguitar.com

Tunings spielbereit auf der Bühne. „Bislang wurden knapp unter 100 Exemplare meiner D-35 hergestellt und verkauft. Einer der Vorzüge meiner Zusammenarbeit mit Martin ist die Fer-

tigung der Gitarre. Erst, wenn jemand das Modell bestellt, wird es gebaut. Ich wollte keine ‚Limited Edition‘ auf den Markt werfen, von der anschließend ein paar Hundert Exemplare bei irgendwelchen Sammlern nicht gespielt auf Wertsteigerung warten oder als Fan-Accessoires an der Wand hängen. Eine Gitarre soll gespielt werden und nicht als Sammlerobjekt dienen“, frotzelt Avett. „Es ist auch irgendwie dumm, sich eine Gitarre zu kaufen und sie nicht zu spielen, weil das Holz erst im Laufe der Jahre seinen eigentlichen Klang entwickelt. Ich rate also jedem, der sich mein D-35-Modell kauft, es unbedingt auch kontinuierlich zu spielen. Es



Aktuelle CD

The Avett Brothers –
The CarpenterLabel: Republic/Universal
www.theavettbrothers.com

soll ja tatsächlich Leute geben, die ihrem Selbstverständnis nach Gitarristen sind, nur weil sie eine Gitarre besitzen, unabhängig davon, ob sie ihre Gitarren spielen oder nicht. Welche Verschwendung! Für mich diene die Gitarre immer als Werkzeug zum Ausdruck eines Sentiments.“ Dass sich die Avett Brothers im Zuge des derzeitigen Neofolk-Booms plötzlich im Charts-Mainstream wiederfinden, empfindet er als wundersame Genugtuung, die er allerdings mit dem Augenmerk auf die Historie seiner Band als schicksalhaft und nicht zwangsläufig als gewollt bezeichnet. „Man kann mit bestimmten Akkordfolgen auf akustischen Instrumenten immer ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit schaffen. Aber dabei besteht auch immer die Gefahr, dass man für die Gitarre das wird, was der Dudelsackspieler auf der Londoner Westminster Bridge für England-Touristen ist: ein Klischee. Wir spielen Instrumente, deren jeweilige Ursprünge zum Teil weit mehr als hundert Jahre zurückliegen. Natürlich habe ich mit meinem Signature-Modell die Gitarre nicht neu erfunden und ich behaupte auch nicht, der innovativste Gitarrist zu sein. Aber in dieser Grauzone zwischen Sein und Schein, die der ganzen Retromanie geschuldet ist, die wir seit ein paar Jahren im Zuge des Vintage-Wahns erleben, finde ich uns als Band doch wieder einzigartig, weil wir viel Wert auf individualisti-

schen Ausdruck legen. Sowohl als Instrumentalisten wie auch als Komponisten und Sänger.“

DNA-Besonderheiten

Seth Avett ist davon überzeugt, dass jeder Mensch eine spezielle Begabung hat, die ihn besonders macht. Man müsse nur auf seine eigene Herkunft schauen und ein bisschen DNA-Analyse betreiben. Wer sich aus Furcht vor sich und seiner Herkunft zu sehr von sich selbst entfernt, verwischt den Blick auf seine Besonderheit, findet er. „Früher haben mein Bruder und ich in extrem lauten Rockbands gespielt, die so ‚speziell‘ klangen wir viele Tausend andere Rockbands auch“, lacht er. „Verstehe mich nicht falsch, wir stehen total auf Rockmusik. Aber irgendwann fragten wir uns, warum wir uns im lauten Rockkontext selbst langweilten. Nachdem wir quasi alles elektrisch Verstärkte aus unserem Musiker-Radius entfernt hatten, stellten wir fest, wie ausgezeichnet sich unsere Stimmen zum perfekt aufeinander abgestimmten Harmoniegesang eignen. Wir betrachteten, was uns sozusagen von Natur aus gegeben war, und fanden einen neuen, authentischeren musikalischen Ausdruck. Dass unsere Stimmen klingen, wie sie klingen, liegt in unserer DNA begründet. Deswegen glaube ich, dass jeder etwas Besonderes malen, schreiben oder spielen kann, der ein bisschen den Blick auf das richtet, was er ist. Wenn du deinen Blick darauf richtest, was du sein willst, wirst du dich irgendwann entgeistert fragen, wer du eigentlich bist. Ich habe zwar schon in Rockbands



Gitarre gespielt, weil ich Gitarre spielen wollte. Aber erst mit den Avett Brothers habe ich verstanden, dass ich Gitarre spielen soll, weil gerade eine Dreadnought-Gitarre die perfekte Begleitung für unseren Harmoniegesang ist. Sie kann durch ihre lange Form und ihre zusätzlichen Bündel den Bass ersetzen, wenn man beispielsweise in Köln ein Spontankonzert mit zwei Sängern geben will.“ Die Frage, ob der Gesang seinen Gitarren-Ton vorgibt oder umgekehrt, ist spätestens nach dieser Aussage redundant. In Seth Avetts Wahrnehmung bedingt sich alles permanent gleichzeitig. Nicht nur in der Musik, sondern auch in Fragen des äußerlichen Erscheinungsbildes. „Vorgestern waren mein Bruder und ich in München in einem kleinen Laden,

in dem Lederhosen und andere traditionelle bayrische Kleidung verkauft werden. Wir waren von den Feinheiten begeistert, von den Stickereien auf Hosenträgern beispielsweise. Egal, ob ihr dieses Handwerk hier kitschig oder altbacken findet, dieser Kleidung liegt eine lange Tradition zugrunde, ein über Jahrzehnte gewachsenes Handwerk. Mich macht so was total an, weil ich die gleiche Leidenschaft für gutes Handwerk in meinem Martin-Signature-Modell sehe. Ich bin kein Neo-Konservativer, überhaupt nicht. Ich habe keine Angst vor Neuem, im Gegenteil. Ich glaube aber, dass wir nur vorwärts gehen können, wenn wir uns der Tatsache bewusst sind, woher wir kommen und wer wir sind. Dann können wir neue Anknüpfungspunkte suchen. Auch als Gitarristen.“ ■

Anzeige

VOVOX®

NOW HEAR THIS!

VOVOX
Gewinne
hochwertige Audiotechnik
im Gesamtwert von
6.000 €
sucht den besten Soundtrack

„My VOVOX opens everything up.
To me they're the most inspiring
cables out there. Period.“

Dave Wood (Jessie J, Norah Jones, Gladys Knight)



VOVOX® Klangleiter + swiss engineering + swiss made + www.vovox.com